

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.
Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. N.
Eischerich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein
& Vogler
und
Eugen Fort baselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.
Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch

№ 28.

8. April 1874.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Tagelohners **Johann Gottlieb Schwiebus** allhier gehörigen Grundstücke
1., das Haus- und Gartengrundstück Nr. 47 des Brandcatasters und Folium 102 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück,
2., das Feldgrundstück Nr. 431 g. des Flurbuchs und Folium 424 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück,
den 14. April 1874, 11 Uhr Vormittags,
an hiesiger Amtsstelle freiwilliger Weise meistbietend versteigert werden, was unter Verweisung auf die im hiesigen Gerichtshause mit aushängenden Versteigerungsbedingungen hierdurch bekannt gemacht wird.
Königsbrück, am 24. März 1874

Das Königliche Gerichtsam.
Meusel.

C. S.

Holz-Auction auf Röhrsdorfer Staatsforstrevier.

Von den auf **Röhrsdorfer Forstrevier** in den Bezirken Erlicht, Dachsbau, Otterberg und Landwehr aufbereiteten Hölzern, sollen
am Freitag, den 17. April 1874,
von Vormittags 11 Uhr an,
im Gasthof zu Kleinröhrsdorf,

154	Stück	sichte	Stämme	von 11 bis 23	Centimeter	Mittensstärke,
42	=	harte	Klözger	von 16 bis 23	Centimeter	oberer Stärke und 4,6 Meter Länge,
816	=	weiche	Klözger	von 16 bis 37	Centimeter	oberer Stärke und 4,6 Meter Länge,
780	=	sichte	Stangen	von 3 bis 14	Centimeter	unterer Stärke,
52	Raumkubikmeter	harte				Scheite,
282	=	weiche				
8	=	harte				Klöppel,
15	=	weiche				
12	Wellenhundert	hartes				Abraumreisig,
152	=	weiches				

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Der mitunterzeichnete Revierverwalter wird Auskunft über die Hölzer ertheilen, die auch ohne Weiteres in den Waldorten besichtigt werden können.
Königliches Forst-Amtamt Dresden und Königliche Revierverwaltung Röhrsdorf, am 13. März 1874.
Garten.
Reumeister.

Deutsches Reich.

Aus **Schneeberg** wird dem „Chemn. Tagebl.“ geschrieben. Wenn der Aufschwung im Geschäftsleben nach den Kriegsjahren auch hier ein kaum geahnter und hoch erfreulicher war, so fängt jetzt, wie überall, auch im Erzgebirge an, sich der Rückschlag in höchst empfindlicher Weise geltend zu machen. War in der Stickmaschinenbranche früher oder später eine Ueberproduction vorauszu sehen, so daß ungünstige Zeiten gar nicht einzutreten brauchten, so ist der Geschäftsgang auch in den andern ergebnisreichen Geschäftszweigen, wie Spitzen, Weißwaren, Handtücher etc., ein äußerst flauer. Das sicherste Zeichen hierfür geben jedenfalls die zwei rasch aufeinander folgenden Liquidationen zweier gut renommirter Geschäftsfirmen hieselbst. Nachdem vor 14 Tagen die Firma Pohl ihre Insolvenz anzeigte, folgte heute Lindner & Delzig in gleicher Weise.

Berlin, 30. März. Die Dierwoche bringt zwar fast in ganz Europa Ruhe, da die Parlamente Ferien haben; aber für das Deutsche Reich ist die Ruhe keine behagliche, da so wichtige Fragen noch unentschieden sind. Die Ferien geben unsern Reichstagsabgeordneten Gelegenheit, sich in ihrer Heimath nach der Stimmung des Volkes umzufragen, und diese geht, glauben wir, dahin, daß jetzt keine Zeit ist für einen Militär-Conflict. Vielleicht stehen den Forderungen der Regierungen noch theoretische Bedenken entgegen; aber in der Wirklichkeit steht es nicht so, daß der Reichstag sich aus Händen giebt, wenn er die Forderungen Kaiser Wilhelm's bewilligt. Für die Ewigkeit werden Militärgesetze so wenig gegeben, wie andere; Zeit und Umstände werden auch in künftigen Jahren ihr gewichtiges Wort bei Regelung der Militärfrage sprechen. Die ernstliche Krankheit des Reichstanzlers ist aber nur ein Grund mehr, keinen formellen Streit über den Militär-Stat anzufangen. Vom Krankenzimmer aus sehen sich die Dinge allerdings leicht schlimmer an, als sie sind, und so dürfen wir hoffen, daß weder von Abankung des Fürsten Reichstanzlers noch von Auflösung des Reichstages, die übrigens auch die Regierung zu scheuen Ursache hat, die Rede sein wird.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des

Reichstages nach den Ferien steht unter Anderem der Antrag des Abgeordneten von Unruh auf Abänderung des Verfahrens bei der namentlichen Abstimmung. Graf Franzenberg hat ein neues Abstimmungsverfahren beantragt, welches alles Andere durch Schnelligkeit und Sicherheit in Schatten stellen soll. Der Antrag lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, im Sitzungsjaale des Reichstages ist ein Abstimmungsstelegraph einzurichten.“ Zur Erläuterung des Apparates wird folgendes bemerkt: „Auf dem Plaze eines jeden Abgeordneten werden zwei Knöpfe angebracht. Durch den Druck auf einen derselben wird die Abstimmung Ja oder Nein bewirkt. Auf dem Plaze wird ferner eine Scheibe eingelegt, welche, ausgerichtet, die Abstimmung vor dem ganzen Hause sichtbar macht, bis der Präsident dieselbe für geschlossen erklärt. An der Wand gegenüber dem Präsidenten werden die Namen sämtlicher Mitglieder und daneben zwei Klappen angebracht, welche die Abstimmung Ja oder Nein sichtbar machen. Darunter stehen drei Zifferblätter, von denen eins die Summe der Abstimmungen mit Ja, eins die Abstimmungen mit Nein augenblicklich anzeigt. Das dritte Zifferblatt zeigt zugleich als Controle die Summe aller abgegebenen Stimmen. Auf einem Papierstreifen, welcher mit sämtlichen Namen bedruckt ist, wird an dem Apparat die Abstimmung neben den Namen gedruckt. Dieser Streifen kann durch eine Umdrucks-Vorrichtung in kurzer Zeit vervielfältigt werden. Die Ausführung der gesammten Abstimmung wird etwa 30 Sekunden erfordern. Die Firma Siemens und Halske übernimmt die Ausführung auf die Gefahr hin, den ganzen Apparat herzustellen und ohne Entschädigung wieder zu entfernen, falls derselbe die zugesicherten guten Verdienste nicht leistet. Erst wenn der Reichstag diese anerkannt hat, soll Erstattung der Selbstkosten erfolgen.“

Die „Nat.-Ztg.“ klagt über die unglückliche Unzuverlässigkeit der augenblicklichen Parteibildung im Reichstage. „Die Fortschrittspartei“, schreibt sie u. A., „oder der größte Theil von ihr hat für's Erste eine Haltung beobachtet, welche nicht fortgesetzt werden könnte, ohne für den Reichstag und das Reich sehr unerfreuliche Ausichten zu eröffnen. Wenn es drei Jahre lang so

weiter geht, wie seit dem 5. Februar, so wird die deutsche Volksvertretung in diesem ganzen Zeitraum nur etwa dann noch eine zuverlässig reichstreue Mehrheit aufweisen, wenn die National-Liberalen und die Conservativen mit vollkommener Hingebung zusammenhalten. Dann wird in der Volksvertretung die Zahl der Freunde des Reiches etwas größer sein, als die Zahl der Gegner und der Unzuverlässigen; es ist aber gewiß keine glückliche Lage des Reiches, wenn seine Stützen nur eben ein wenig stärker sind als seine ganzen und halben Widersacher. Selbst in dem Falle, daß gute oder leidliche Gesetze sich dabei noch zu Stande bringen, wird doch dem Ansehen und Rufe eines jungen angefeindeten Gemeinbewesens, wie das Deutsche Reich, nicht damit gedient, wenn zur Erhaltung seiner Ordnung die Kräfte nur eben nothdürftig ausreichen. Die allermeisten Mitglieder der Fortschrittspartei sind ohne Zweifel in der festen Erwartung gewählt worden, daß sie nicht mit den Ultramontanen, sondern daß sie mit der Reichsregierung gehen würden. In derselben Erwartung hat ein Mitglied dieser Partei die Ehre erlangt, zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstages erhoben zu werden. Wenn nun nichts desto weniger die Mehrzahl der Partei in den Dienst der Elsäßer und damit in den Dienst der Ultramontanen und aller Reichsfeinde eingetreten ist, wie meint sie das vor ihren Wählern verantworten zu können? Hält sie es vielleicht darum für erlaubt und ungefährlich, weil die Wähler erst wieder nach drei Jahren zum Abstimmen kommen werden? Soll etwa gegen Ende des Jahres 1876 eine Schwenkung gemacht werden, um die reichstreuen Wähler wieder zu gewinnen, nachdem bis dahin den Ultramontanen eine lauenhafte Unterstützung gewidmet worden wäre?

Die „Germania“ bringt einen Leitartikel: „Schullieder“. Sie klagt darin, daß unter dem Titel: „Vaterländische Festlieder, gewidmet dem Cultusminister Dr. Falk“, Viederfassungen von rheinischen Bürgermeistern an die Lehrer verfaßt wurden, in denen sie „verbrecherische Attentate gegen die Schuljugend“ erblickt. Und was bringt sie vor, um einen so schweren Kampf zu begründen? Man höre und staune! Als die anstößigsten Wieder erscheinen ihr das zarte, wunderliche, reine,